

ERFAHRUNGSBERICHT

Erasmus-Auslandssemester in Groningen, Niederlande
Wintersemester 2015/2016

Insgesamt betrachte ich das ungefähr fünf Monate lange Erasmus-Auslandssemester, das ich an der *Rijksuniversiteit Groningen* (RUG) in den Niederlanden absolvieren durfte, als eine große Bereicherung an Erfahrung im akademischen wie im persönlichen Bereich. Es fand statt im Rahmen meines Masterstudiums der *Betriebswirtschaftslehre für Naturwissenschaftler und Ingenieure*.

1. VORBEREITUNGEN

Erste wesentliche Vorbereitungen für das Auslandssemester wurden in baldigem Anschluss an die Platzvergabebesitzung fällig. Dann nämlich nahm das Internationale Büro der niederländischen Gasthochschule via E-Mail Kontakt mit allen Nominierten auf und informierte auf diesem Weg über das [weitere Bewerbungsprozedere](#). Der Universität Groningen waren demnach in meinem Fall schnellstmöglich (und für das Wintersemester bis spätestens zum 1. Juni) das Bachelorzeugnis, eine [Personalausweiskopie](#) sowie ein [Sprachzeugnis](#) online vorzulegen. (Zur Anmerkung: In meinem Fall wurde das Bachelorzeugnis – es stammt ja aus einem nichtwirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudium – von der Gasthochschule nicht akzeptiert; erst ein aktuelles Transcript of Records mit den bisherigen Leistungen im Masterstudium schuf Abhilfe.) Hinsichtlich des Sprachzertifikats listet die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der RUG eine Reihe von akzeptierten Tests (TOEFL, IELTS, CAE, „CEFR test“ ...) samt den erwarteten Mindestergebnissen auf. Im Rahmen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (CEFR) betrachtet ist die geforderte Mindeststufe das Niveau C1. Es kann sich als sinnvoll erweisen, nicht eigens einen der kostenpflichtigen Sprachtests externer Institute zu absolvieren, denn völlig hinreichend ist bereits ein schlichtes DAAD-Sprachzeugnis, dessen Ausstellung und vorangehende kurze Prüfung im Sprachzentrum der Universität Jena möglich sind. Beispielsweise so etwas war in der Aufführung der RUG mit der Bezeichnung „CEFR test“ gemeint, der bei Austauschstudierenden von EU-Partnern akzeptiert wird.

Zwischen Vervollständigung der Onlinebewerbung und Erhalt des Zusageschreibens der RUG verging in meinem Fall ein Monat. Mit Vorliegen jener Zusage ist endlich die wirk-same Buchung eines Wohnheimplatzes bei [SSH](#) möglich (steht für *Stichting Studenten Huisvesting*; etwa: Stiftung Wohnraumbeschaffung für Studierende), einer Organisation, die in vielen niederländischen Studienorten Wohnplätze für Studierende anbietet. Zwischenzeitlich kann man sich auf deren Online-Portal zwar registrieren und die zur Verfügung stehenden Wohnangebote durchsehen. Eine definitive Buchung geht jedoch mit einer Abfrage von SSH an der Hochschule einher, ob der betreffende Student überhaupt schon zugelassen sei, und erfordert daher eine bestehende Zusage der RUG. Aus Bequemlichkeitsgründen wählte ich diesen Weg zu einer Unterkunft und damit keine private Wohnungssuche. Mit jedweder Variante jedoch dürfte man mit deutlich höheren Wohnkosten der Niederlande im Vergleich zu Deutschland konfrontiert sein. Ich wohnte schließlich in einem 12-m²-Zimmer im Wohnheim *Kornoeljestraat*; Küche und Bad waren als gemeinschaftliche Einrichtungen zu nutzen mit den 14 weiteren Bewohnern des Gebäudeflügels; die monatliche Warmmiete betrug 359 Euro. Im Zuge der Buchung verlangt SSH die Zahlung der ersten und letzten Monatsmiete sowie einer einmaligen Gebühr i. H. v. 275 €. Sofern man nicht gewillt oder in der Lage

ist, eigene Küchenutensilien mit ins Auslandssemester zu transportieren, kann man bei SSH ebenso eine *Kitchen Box* hinzubuchen, zum entsprechenden Aufpreis, versteht sich. Im Falle dieser beschriebenen Art der Unterkunftsbeschaffung via SSH ist eine zügige Buchung eines Wohnheimplatzes angezeigt, eine vorausgehende frühe Vervollständigung der Bewerbung bei der RUG daher ebenso.

Dritter Hauptpunkt der Vorbereitungen war die [Kurswahl samt Erstellung des Learning Agreements](#). Den definitiven Online-Kurskatalog für ein Wintersemester veröffentlicht die RUG auf ihrer zugehörigen Plattform [Ocasys](#) in der Regel Mitte Juni. Davor kann man sich recht gutgläubig am Kurskatalog des Vorjahres orientieren.

Die [regelmäßigen Informationsmails der RUG](#), die man als Nominierter bzw. Zulassener erhält, halten gut auf dem Laufenden und stimmen darüber hinaus auch irgendwie auf das anstehende Auslandssemester ein.

2. UNIVERSITÄT

In formaler Hinsicht hebt sich das Studium an einer niederländischen Universität bereits durch eine etwas [andere Rhythmisierung](#) von den aus Deutschland gewöhnten Strukturen ab. So ist jedes Semester in den Niederlanden selbst noch mal zweigeteilt. Ein Wintersemester (Semester I) zerfällt damit nochmals in Semester Ia und Semester Ib. Fast alle Kurse werden für die Dauer einer solchen Semesterhälfte angeboten. Ebenso existieren zwei Prüfungszeiträume, einer für jeden Semesterabschnitt. Weiterhin findet sich eine leicht andere Zeitstruktur von Veranstaltungen: Eine Unterrichtseinheit besteht prinzipiell aus 50 (nicht 45) Minuten Unterricht und 10 Minuten Pause zwischen Doppelstunden. Ein Akademisches Viertel (*cum tempore, c. t.*) schien mir nicht zu existieren (eine auf 9.00 Uhr gesetzte Vorlesung beginnt auch genau zu dieser Zeit). Zu guter Letzt startet ein niederländisches Wintersemester bereits Ende August oder Anfang September und schließt Ende Januar ab.

Auch inhaltlich sind generelle Besonderheiten niederländischer Universitätskurse auszumachen: Prägend sind die [Assignments](#), in studentischer Eigenregie zu bearbeitende Aufgaben (Essays, Präsentationen, Hausarbeiten ...), deren Einreichung zu festgelegten Terminen fällig wird. Ein wesentlicher Teil des Arbeitsaufwandes für einen Kurs ist damit in diese Aufträge ausgelagert. Deren gibt es im Regelfall drei und je nach Kurs fallen sie in der Endnote gemeinsam mit 25–65 % ins Gewicht. Mal kann es sich um ein Einzel-Assignment, mal um ein Gruppen-Assignment handeln. Im Rahmen von Gruppen-Assignments kann leider eine ausladende Gruppengröße aus eigener Erfahrung ein Hemmschuh sein, sobald damit der Koordinationsaufwand in der Gruppe überproportional wächst. Charakteristisch für niederländische Universitätskurse ist weiterhin die frühe und intensive [Arbeit mit Primärliteratur](#). In vielen Kursen wird die Lektüre vorgegebener wissenschaftlicher Aufsätze erwartet, die man spätestens zur Klausur gelesen haben sollte. In den Vorlesungen wird vielfach auf die Publikationen Bezug genommen. Daneben lassen die Kurse auch einen klar höheren [Praxisbezug](#) erkennen, als ich es bisher aus Deutschland gewöhnt war. Manifestiert hat sich dieser Eindruck durch die Bedeutung von Gastvorlesungen sowie insbesondere durch Assignments mit der Bearbeitung von Fallstudien und der Erstellung eigener kleiner Forschungsprojekte inklusive Interviewen von Unternehmern, was im Rahmen eines der von mir belegten Kurse erforderlich war. Auch die Übungsveranstaltungen (*Tutorials*) der von mir besuchten Kurse waren [aktiver](#) als aus Deutschland Gewöhntes. Sie bestanden nicht etwa in Abschreiben der Anschriften des Übungsleiters. Vielmehr dienten die Übungen bei meinen Kursen der Diskussion von Fallstudien oder der Präsentation von Assignments. Weiterhin vernahm ich in den niederländischen Kursen ein ausgeprägteres [Selbstverständnis zur Diskussion](#) sowie ein direkteres Verhältnis zwischen Dozenten und Studierenden. Viele dieser

Punkte – Arbeit mit Primärliteratur, höherer Praxisbezug, Diskussionskultur, Dozenten-Studenten-Verhältnis – werte ich persönlich als positiv.

Imponiert hat mir die ausgesprochen [professionelle Organisation der Universität](#) bzw. ihrer wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die auf dem sog. [Zernike-Campus](#) liegt. So wahrzunehmen in der hervorragenden EDV-Ausstattung (etwa für Lehrräume und PC-Pools); sehr modernen Gebäudekomplexen auf dem *Zernike-Campus*; der zuverlässigen Kommunikation von Bekanntmachungen und Ankündigungen sowohl kursinterner als auch gesamtuniversitärer Angelegenheiten; dem einheitlichen Corporate Design der RUG; oder in der Onlineplattform [Nestor](#), die viele im Studium wichtige Funktionen zusammenführt und als Lehrplattform fungiert. Über *Nestor* werden beispielsweise die Online-Kursräume eingerichtet, Vorlesungsfolien zur Verfügung gestellt, Assignments digital eingereicht oder Team-Austauschräume für die Gruppen-Assignments angeboten. Die hervorragenden Ausstattungen und Einrichtungen schließen im Übrigen auch die Campus-Bibliothek mit ein. Viele Lehrbücher sind als E-Books online verfügbar und als technische Spielerei enthält die Bibliothek gemäß Verlautbarungen gar eine Online-Echtzeitanzeige, die über die Anzahl noch freier Arbeitsplätze in der Bibliothek Auskunft gebe.

Zu den von mir belegten Kursen zählten unter anderem *Business Ethics*, *Entrepreneurship* und *Brand and Product Management*. Nachfolgende Ausführungen zu ihnen beziehen sich auf die konkrete Ausgestaltung im Wintersemester 2015/2016; natürlich können Kursverantwortliche in Zukunft einen etwas anderen Kursfahrplan vornehmen.

Der wirtschaftsethische Kurs *Business Ethics* ist an der RUG eine Masterveranstaltung, erfordert jedoch in meinen Augen nicht zwangsläufig den fortgeschrittenen Zeitpunkt, im Studium, sondern könnte auch als Bachelorveranstaltung angesetzt werden. Er weitete den Blick für eine gute Vielfalt kleiner und großer moralischer Dilemmata und Zwielfichtigkeiten im heutigen Wirtschaftsgeschehen. Einige ethische Lehren und Begrifflichkeiten schienen mir bereits aus Schulzeiten vertraut, weshalb sich der Neuheitswert des vermittelten Wissens zuweilen in Grenzen hielt. Nichtsdestoweniger empfand ich ihn als einen recht ansprechenden Kurs. Zwei der drei Assignments sowie die komplette Take-home-Abschlussklausur erforderten das Verfassen von Essays.

Die mit Unternehmertum befasste Veranstaltung *Entrepreneurship* verlangte in einem einzigen, zentralen Gruppen-Assignment das Interviewen eines selbstgewählten Unternehmensgründers, um eine eigenständig erhobene Forschungsfrage zu ergründen. Dies brachte gewissermaßen eine Erfahrung praxisnaher Forschungsarbeit. Der Kurs schloss mit einer finalen Klausur (am Computer) ab.

Als äußerst lehrreichen, interessanten, bisweilen auch arbeitsaufwändigen Kurs werte ich *Brand and Product Management*. Dieser Masterkurs vermittelt strukturiertes und tiefgründiges Wissen über Markenführung. Als teils ungünstig erwiesen sich in meiner Wahrnehmung die umfänglichen Assignments, die zudem allesamt in Fünfergruppen anzufertigen waren. Zusammen mit der internationalen Konstellation meiner Gruppe erforderte dies einen großen Koordinierungsaufwand und machte das Durchsetzen sinnvollen Vorgehens stellenweise sehr schwer. Leider betrug der Gewichtungsfaktor der abschließenden Einzelklausur lediglich 35 %, sodass man die eigene Kurszensur nur begrenzt in der eigenen Hand hatte. Auch dieser Kurs brachte ausgesprochen praxisnahe Arbeit mit sich, unter anderem durch die verpflichtende Teilnahme an der *L'Oréal Brandstorm Competition*.

Alle angestrebten Kurse konnte ich an der RUG nicht belegen, da vorher nicht absehbare Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen auftraten. Durch die Vorab-Planung mithilfe des *Schedule Generators* der RUG sollte dies eigentlich ausgeschlossen sein, ließ sich aber etwa aufgrund kurzfristig nötig gewordener Planungsänderung eines Kursleiters nicht absehen.

Die [Notenskala](#) an niederländischen Universitäten reicht von 1 bis 10. Als bestanden gilt eine Prüfung ab der Wertung 5,5. Insbesondere die Bestnote 10 ist faktisch nicht existent – insbesondere in Kursen mit verbal-argumentativen Prüfungsformen, bei denen die Bewertenden nahezu immer verbleibende Reservations haben und marginale Kritikpunkte sich stets finden lassen.

Tadellos war die Betreuung durch die Gastuniversität an ihren verschiedenen administrativen Anlaufstellen, darunter etwa beim Internationale Büro ([Exchange Office](#)) der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät oder beim [Student Support Desk](#). An Letzteren kann man sich in praktisch allen Angelegenheiten wenden.

3. LEBEN UND ALLTAG

Der Alltag im oben benannten Studentenwohnheim gestaltete sich überwiegend sehr nett, vor allem, da man stets mit weiteren internationalen Studenten in Kontakt stand und wenig Gefahr lief, in ausschließlich landsmännische Gruppen zu verfallen und abzuknospen. Damit Sauberkeit und Ordnung eingehalten werden, engagiert der Vermieter SSH sogenannte *Residence Assistants*, meist inländische Mitbewohner, die kontrollieren, dass die Hausordnung und der rotierende Küchenputzdienst eingehalten werden. Besonders nett waren die Gemeinschaftsveranstaltungen wie die mehrfach stattfindenden *International Dinners*, zu denen ein jeder eine kulinarische Spezialität seines eigenen Landes vorbereiten konnte. Das Wohnheim lag verhältnismäßig nahe dem Zernike-Campus, bis zu dem es ungefähr sieben Fahrradminuten dauerte. Ins Stadtzentrum gelangte man per Fahrrad in rund elf Minuten. Ohnehin ist das Fahrrad unverzichtbares Fortbewegungsmittel. Ein Semesterticket für den öffentlichen Nahverkehr wird nicht automatisch mit dem Studierendenausweis ausgegeben, sondern müsste separat erworben werden. Die Lebensmittelbesorgung war aufgrund rasch erreichbarer Supermärkte unproblematisch. Supermärkte haben in den Niederlanden zudem meist auch sonntags geöffnet. Die Preise glichen für die meisten Grundnahrungsmittel den in Deutschland geltenden.

Der über die Organisation [ACLO](#) angebotene Hochschulsport verfügt über ein sehr breites Angebot und zudem viele attraktive Sportstätten. Die Gebühr für ein einzelnes Semester beläuft sich auf gerundet 50 €. Auch abseits vom Hochschulsport ist es möglich, ansprechende kulturelle Kurse zu absolvieren, beispielsweise bietet das kulturelle Studentenzentrum [USVA](#) viele künstlerische Kurse von Theater, über Musik bis zu Literatur. Niederländisch-Sprachkurse finden sich am besten beim Sprachzentrum der Universität ([Talencentrum](#)). Zur Kulturerkundung und zur hervorragenden Vernetzung mit unzähligen anderer Auslandsstudierender eignet sich die Anmeldung beim Netzwerk [Erasmus Student Network \(ESN\)](#) hervorragend. Es lohnt sich, eine Vielzahl der von ESN angebotenen Veranstaltungen mitzunehmen, etwa die Wochenendexkursion zur Nordseeinsel Ameland oder Erkundungen von Kulturgebieten wie der *Zaanse Schans*.

In ihrer Mentalität bleibt mir die niederländische Bevölkerung als sehr offen und freundlich in Erinnerung. Dem ihr vorauseilenden Ruf einer liberalen, toleranten Gesellschaft machten sie in meiner gemittelten Erfahrung daher alle Ehre.

Selbst im Allgemeinen bleibt mir nur, ein Auslandssemester zu empfehlen, sofern einem dieses möglich ist. Die persönliche Reifung und etwa auch der neue, geweitete Blick, mit dem man das eigene Land und die Heimatuni nach Rückkehr betrachtet, belohnen oftmals.

Sicherlich zu den Trivia zählen folgende drei Dinge, die mir als alltagsprägend aus den Niederlanden in Erinnerung blieben: viel zu weiches Brot (treffender: Toastbrot); die Omnipräsenz von Gelfrisuren und ausufernden Haargelkonsums bei Herren; und die bedeutend kürzeren Stufen bei ach so vielen Treppen.